

Unser Beitrag zur Partnerschaft mit der Industrie

Von Genossen Dr. Rudi Nicko, Vorsitzender der Universitätsgewerkschaftsleitung

Kürzlich hatte die BGL eines bedeutenden Elektronikbetriebes im Bezirk Dresden die Universitätsgewerkschaftsleitung der TU Dresden zu einer Beratung eingeladen. Auf der Tagesordnung stand der Beschlussentwurf des Staatsrates zur Weiterführung der Hochschulreform. Beide Leitungen hatten schon sehr ausgereifte Vorstellungen mitgebracht, wie sie ihrer Verantwortung für die enge Verflechtung von Betrieb und Universität gerecht werden können. In der Diskussion wurden von beiden Seiten noch weitere Vorschläge entwickelt - von Weiterbildungsmaßnahmen bis zu gemeinsamen kulturellen und sportlichen Veranstaltungen und dem Austausch von Ferienplätzen -, die alle sorgfältig geprüft und, wenn für gut befunden, in eine gemeinsame Vereinbarung beider Leitungen aufgenommen werden sollen.

genheit beider staatlicher Leitungen sein.

Bisher beschränkte sich die Mitwirkung beider Gewerkschaftsleitungen zunächst auf die Mitarbeit in der sozialistischen Arbeitsgemeinschaft, jetzt sind erste Schritte einer unmittelbaren engen Zusammenarbeit zwischen der Betriebsgewerkschaftsleitung und der UGL der TU getan worden.

In einer Beratung der Vorsitzenden und Stellvertreter der Gewerkschaftsleitungen fand ein Meinungsaustausch zu allen Fragen der Zusammenarbeit statt. Als erste Maßnahme fand eine Beratung der BGL und aller AGL-Vorsitzenden mit dem Sekretariat der UGL und einigen SGL-Vorsitzenden über die gemeinsamen Aufgaben, die sich aus dem Entwurf des Staatsrates zur Weiterführung der Hochschulreform ergeben, statt, die weitergeführt werden.

Erziehung, Ausbildung und Forschung werden mitbestimmt von den prognostischen Anforderungen des Betriebes. Ein wesentlicher Teil der Erziehung und Ausbildung der Studenten wird mit der Verwirklichung des Systems wissenschaftlich-schöpferischen und forschungsbezogenen Studierens im Betrieb selbst und im Prozess der Lösung von Aufgaben erfolgen, die vom Betrieb den Sektionen der Universität gestellt werden.

Das stellt auch die Kollegen des Betriebes vor neue Aufgaben. Völlig neu ist für sie die Aufgabe, an Erziehung, Ausbildung, Bestimmung des Ausbildungsinhalts und Festlegung der Forschungsaufgaben maßgeblich beteiligt zu sein.

Allein daran läßt sich schon ermaßen, daß durch ein direktes Zusammenwirken der Gewerkschaftsleitungen viele

gemeinsame Aufgaben leichter und mit großer Effektivität gelöst werden können. Wirksame Hilfe können beide Leitungen zum Beispiel bei der Erarbeitung von Themen für gesellschaftswissenschaftliche Arbeiten der Studenten während des Ingenieurpraktikums leisten.

Es ist daran gedacht, die Verteidigung von Doktorandenreferaten zu speziellen Problemen der marxistisch-leninistischen Weiterbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses vor Kollegen des Betriebes vorzunehmen. Damit könnte gleichzeitig wertvolle Hilfe für die Qualifizierung betrieblicher Kader gegeben werden.

Auch die aktive Mitwirkung und Einflußnahme der Kollektive des Betriebes bei der Verteidigung studentischer Arbeiten im Betrieb, bei der Einführung studentischer Arbeiten in die Produktion, ihrer Auswertung in den Leitungen des Betriebes und anders wird durch eine enge Zusammenarbeit zwischen BGL und UGL gefördert werden. Ein regelmäßiger Erfahrungsaustausch beider Leitungen soll Probleme der Weiterbildung und Forschung im Betrieb und an der Universität schneller durchsetzen helfen.

Das gemeinsame Vorgehen bei der Lösung gemeinsamer Aufgaben beider Kooperationspartner soll durch Maßnahmen begleitet sein, die auch für die Gewerkschaftsarbeit Vorteile bringen (Schulungs- und Weiterbildungsveranstaltungen u. a. m.)

Ein großes Feld gemeinsamer Arbeit und enger Zusammenarbeit ist auf dem Gebiet der Kulturarbeit und der Volkssportbewegung sowie der Arbeitsgestaltung und Arbeitskultur gegeben.

Sicher werden auch die Frauenkommissionen, die Jugendausschüsse beider Einrichtungen, die Kommissionen für die sozialistische Erziehung der Kinder und andere Kommissionen durch enge Zusammenarbeit auf der Grundlage von Vereinbarungen zwischen BGL und UGL neue Möglichkeiten zur Verbesserung ihrer Arbeit finden.

Gemeinsame Sommerlager von Studenten und der Arbeiterjugend, gemeinsame Winterferienaktionen auch für Kinder, gemeinsame Arbeiten von Jugendlichen des Betriebes und Studenten zur Messe der Meister von morgen u. a. sind bereits diskutiert worden. Zur letzten Messe der Meister von morgen hat die Mitarbeit von Studenten bei gemeinsamen Neuerern des Betriebes bereits große Begeisterung gefunden.



Auch an der TU Dresden: Schöpferische Technologen im 4-Jahres-Studium

Von Genossen Prof. Dr.-Ing. habil. Rockstroh, stellv. Direktor der Sektion Fertigungstechnik und Werkzeugmaschinen

„Während wir in Dresden zunächst noch Erwägungen darüber hörten, in welcher Phase der Ausbildung ein Stück abgeschnitten werden könnte...“, so berichtet Volkmar Stanke im „ND“ vom 7. Februar 1969, und dazu, so glaube ich, muß einiges gesagt werden.

Auch in Dresden wird die 3-Hochschulreform als konsequente Verwirklichung der vom VII. Parteitag gefaßten Beschlüsse für die Weiterentwicklung des Hochschulwesens als ein bestimmender Teilprozess bei der Schaffung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus angesehen und von den Sektionen Schritt für Schritt zum Erfolg geführt. Auf der Grundlage der vom 9. Plenum des ZK in programmatischer Weise allen Hochschulangehörigen, allen Wissenschaftlern und angehenden Wissenschaftlern - den Studierenden - übertragenen Aufgaben, wird durch die breite Entfaltung der sozialistischen Demokratie an der wirksamsten Gestaltung dieses für die Hochschulen wahrhaft revolutionären Prozesses gearbeitet. Dieser Prozess unterscheidet sich von den vorangegangenen insbesondere durch die Herausstellung einer qualitativ höheren Form der unmittelbaren Zusammenarbeit und des gemeinsamen Tragens von Verantwortung von Hochschullehrern und Studierenden bei der Gestaltung eines fortschrittlichen Hochschulstudiums. In letzter Konsequenz wird erst hierdurch die sozialistische Gemeinschaftsarbeit höheren Typs innerhalb der Hochschulen entfaltet.

Von diesem Grundsatz getragen, begann auch die Sektion Fertigungstechnik und Werkzeugmaschinen, die Diplomingenieure für die Technologie, für die gesamten Bildungssysteme gesehen werkonstruktion, für die Verfahrensent-

wicklung und für die technologische Projektierung des Industriebetriebes ausgebildet. Anfang des vergangenen Jahres mit der Gestaltung eines neuen Studienprozesses, eines komplexen Prozesses der Erziehung, des Lernens und des Forschens, das heißt eines ganzen Systems von Maßnahmen eines forschungsorientierten, wissenschaftlich-produktiven Studiums.

So war es eine logische Fortführung dieser Gedanken, daß die Sektion von der sporadischen Einbeziehung der Studierenden zur ständigen Mitarbeit überging. Zahllose Einzelgespräche, Versammlungen, Beratungen und Eingaben sowie permanente Konsultationen von profilierten Vertretern der sozialistischen Praxis waren erforderlich, um eine erste umfassende Konzeption dafür zu entwickeln zu können. Sie orientiert auf die weitgehende Erhöhung des Forschungspotentials der Sektion und sieht die Mitwirkung der Studierenden bei der Realisierung von industriewirksamen Forschungskomplexen vor. Die Konzeption enthält wesentliche Impulse, die dem Wesen der sozialistischen Hochschule entsprechende Methoden zum Wissenserwerb und zur Formulierung sozialistischer Leiterpersönlichkeiten an die Stelle formalen Lehrens und Lernens setzen; vor allem auch durch die Übertragung echter Mitverantwortung.

Bereits in dieser Phase der Bestätigung der vor allem auch inhaltlich neue Wege weisenden Dokumente wurde jedoch das endgültige Ziel nicht aus dem Auge gelassen: Konzipierung eines den Forderungen der wissenschaftlich-technischen Revolution entsprechenden Studiums, das ein „rasches“ Wirksamwerden der wissenschaftlichen Potenzien zur Bedingung macht.“ So bestätigte der Sektionsrat in seiner Dezemberberatung mit dieser Konzeption zugleich das weiterführende Arbeitsprogramm zur Fertigstellung der Ausbildungsdokumente für ein zeitlich weiter optimiertes Studium, bei gleichzeitiger Erhöhung des Anteils der wissenschaftlich schöpferischen Arbeiten, zum Beispiel einer Verlängerung der forschungsorientierten Diplomarbeit(!).

Diese bisher für eine vorwiegend technologische Sektion kühne Zielsetzung (vor wenigen Jahren war ein sechsjähriges Studium zum Teil noch üblich) war nur auf der Grundlage der in dem vergangenen Prozess gewonnenen Erfahrungen möglich geworden.

Bei dem Plan eines 4-Jahres-Studiums geht es daher auf keinen Fall um das „Abschneiden“ eines Stückes der Ausbildungszeit, es geht um ein den Forderungen der wissenschaftlich-technischen Revolution gerecht werdendes optimales Ausbildungsprogramm für einen völlig neugestalteten Studienprozess, das zudem als Bestandteil des

gesamten Bildungssystems gesehen werden muß. Zu diesem Bildungssystem gehören aber auch unabdingbar die in zu planenden Abständen dem Studium folgenden Weiterbildungsmaßnahmen. Damit aber, so ist vielfältig beweisbar, stellt die Einheit des künftigen 4-Jahres-Studiums mit den Weiterbildungsmaßnahmen eine qualitativ höhere Stufe dar als das bisherige Diplom eines 5-Jahres-Studiums.

Es bleibt noch zu sagen übrig, daß die folgerichtige Konsequenz ist, diese neuen Pläne nun in kürzestmöglicher Frist wirksam werden zu lassen und den gesamten Ausbildungsprozess auch der noch nach alten Plänen Studierenden diesen neuen Bedingungen anzupassen.

Die Umstellung nach den auf ein 4-Jahres-Studium orientierten Grundsätzen bringt nicht nur in absehbarer kurzer Zeit Ordnung in den seit mehreren Jahren aus Übergangsstudienplänen und Sonderregelungen bestehenden Ausbildungsgang, sondern es können gegenüber dem vorgesehenen Ablauf der Immatrikulationsjahrgänge 1966 und 1967 mehrere tausend Studenten jeweils knapp ein Jahr früher produktionswirksam werden! Durch die Einführung wesentlicher Elemente eines forschungsorientierten, wissenschaftlich-produktiven Studiums kann auch für diese - nicht planmäßig verkürzt studierenden - der höchstmögliche Ausbildungseffekt erzielt werden. So können bereits Anfang 1969 größere Studentengruppen zusammen mit Diplomanden und Wissenschaftlern der Sektionsbereiche an der Lösung von Forschungskomplexen arbeiten, so werden viele Belegthemen und Abschlussarbeiten unmittelbar forschungsorientiert durchgeführt, so sind neue Lehrveranstaltungen zur Kybernetik, zur elektronischen Datenverarbeitung, zur Anwendung mathematischer Methoden bereits Bestandteil der Ausbildung geworden, so werden Grundforderungen zum Prüfungswesen schrittweise realisiert, so werden erstmals für einen Studienplan der Sektion große Anteile des Studiums für das Selbststudium, für die schöpferische Wissensaneignung kontrollierbar im Plan selbst verankert.

Damit ist die aufgeworfene Fragestellung zu beantworten: Auch in Dresden werden Technologen im 4-Jahres-Studium ausgebildet werden, die nicht nur nach, sondern auch bereits während des Studiums „schöpferisch“ arbeiten, die entscheidend bei der Automatisierung der Produktionsprozesse und der damit zusammenhängenden Prozesse der Technologie, der Konstruktion, der Fertigstellungsvorbereitung und der Projektierung unter den Bedingungen der Informationsverarbeitung mitarbeiten können.

Genosse Siegfried Grosche, Stellvertreter des Direktors im VEB Herrenmode Dresden, schreibt:

Hauptseminare - Auftakt für langfristige Zusammenarbeit

Bemerkungen zur betriebswirtschaftlichenpraxisbezogenen Ausbildung



Im VEB Herrenmode finden moderne Techniken Anwendung - die Schnittbildtechnik erlaubt das rationellste Nutzen der besten Grundmaterialien. Kollege Brauner gehört zu den anerkannten Fachkräften, die hier tätig sind.

Foto: VEB Herrenmode Dresden

Mit der entschiedenen Forderung, an den Hochschulen das wissenschaftlich-produktive Studium zu gestalten und durchzusetzen, ist im Beschlussentwurf des Staatsrates zur Weiterführung der 3. Hochschulreform die Grundrichtung für die künftige Zusammenarbeit mit den Betrieben gegeben.

Das im VEB Herrenmode Dresden von der TU-Sektion Sozialistische Betriebswirtschaft durchgeführte Hauptseminar hat die Partner in der Zusammenarbeit einen wichtigen Schritt nach vorn gebracht. Entscheidende Ursachen für den erfolgreichen Verlauf waren: - langfristige und gründliche Vorbereitung durch den Lehrbeauftragten der TU mit den Leitern des Betriebes wie auch den Studenten.

- die unmittelbare Konfrontation des Studenten mit den Problemen der Praxis, verbunden mit der Forderung, selbst Entscheidungen zu treffen und zu begründen.

Der Nutzen für den Betrieb bestand vor allem in der wissenschaftlichen Erfassung des Problems (Ermittlung des Produktionsprogramms) und der Beachtung von Lösungsvorschlägen bei der weiteren betrieblichen Arbeit.

In der weiteren Zusammenarbeit sehen wir folgende Aufgaben:

Die Studenten sind allgemein mit guten theoretischen Kenntnissen ausgestattet. Sie haben relativ wenig Schwierigkeiten bei der Formulierung von Zielstellungen. Es gelingt jedoch oft nur ungenügend, die schrittweise Annäherung an den Sollstand zu planen und zu organisieren.

Ursachen sind zumeist ungenügende Kenntnisse spezifischer Bedingungen des Zweiges oder Betriebes, unzureichende Kenntnis der Methodik der Entscheidungsvorbereitung und Entscheidungsfindung und oft auch eine falsche Einstellung zur Notwendigkeit, die theoretischen Kenntnisse durch persönlichen Einsatz (zumindest als Absolvent) in die Praxis umzusetzen.

Viele staatliche Leiter im Betrieb können ihre Betreuungsfunktion oft nicht voll wahrnehmen.

Das ist vor allem darauf zurückzuführen, daß die wissenschaftliche Durchdringung des Planungs- und Leistungsprozesses den Erfordernissen der

Praxis noch nicht entspricht. Der VEB Herrenmode Dresden zählt zu den rentabelsten, produktivsten und bestgeleiteten Betrieben der Bekleidungsindustrie der DDR. Trotzdem konnten bisher einige Stellen nicht mit Hochschulkadern besetzt werden. Noch zu wenige Leiter erkannten, daß der Betrieb zuerst einmal Gebodener sein muß, den Studenten das schnelle Eindringen in die Praxis ermöglichen muß, um später effektive Arbeitsergebnisse der Studenten und Absolventen nutzen zu können.

Um das mit dem betriebswirtschaftlichen Hauptseminar erreichte Niveau auf die gesamte Zusammenarbeit TU - sozialistischer Großbetrieb zu übertragen, wäre in folgender Richtung weiterzuarbeiten:

- Die sozialistische Gemeinschaftsarbeit auf dem Gebiet der Hochschulausbildung zwischen Universität und Betrieb muß langfristig vertraglich geregelt werden. Partner der Betriebe sollten dabei die Bereiche bestimmter Sektionen sein (wie zum Beispiel in unserem Fall der Bereich Leichtindustrie der Sektion Sozialistische Betriebswirtschaft).

- Im Vertrag Universität-Betrieb muß eine richtig aufeinander abgestimmte Folge von Studienveranstaltungen und Studienformen vereinbart sein. Es ist Verbindung und Abstimmung von

- Berufspraktikum,
- Studentenzirkeln,
- Betriebswirtschaftlichen Hauptseminaren, den
- Praktika für Großen Beleg und die
- Diplomarbeiten hergestellt werden.

Dabei ist zu sichern, daß die Studientätigkeit im Betrieb für den Studenten zum echten Prüfstein für die Anwendung der Theorie in der Praxis, für die Umsetzung des Allgemeinen in das Konkrete wird. Forschungsaufgaben der TU und Entwicklungsaufgaben des Betriebes weitestgehend koordiniert werden. (Interessenübereinstimmung).

- Die geeigneten sozialistischen Großbetriebe in der Umgebung der TU müssen sich zu anerkannten Ausbildungsbetrieben entwickeln. (Das bestehende Gesetz, die Anerkennung als Praktikumsbetrieb zu erwerben, müßte entsprechend überarbeitet werden.) In diesen Betrieben müssen daher auch die kadernmäßigen Voraussetzungen für eine niveauvolle wissenschaftliche Betreuung während des Betriebsstudiums geschaffen werden. Es ist zu beachten, daß die Grundstöße und Aufgaben zur Verbesserung der Ausbildung und Erziehung in bezug auf die Ausbildung und Erziehung der Lehrer (Staatsratsbeschlussentwurf II, 3. S. 16) auch für die Studienbetreuer in den Betrieben gelten müssen.

Du und dein Studium

Sendereihe von Radio DDR für alle Studenten

Diese Vortragsfolge ist eine Fortsetzung der erfolgreichen Reihe „Studieren, aber wie?“, die wir 1967/68 ausgestrahlt haben - und wendet sich wie diese ebenfalls an Studierende und alle diejenigen, die sich in irgendeiner Form weiterbilden, um ihnen Hinweise für die effektive Gestaltung ihres Studiums zu geben. Während die Vorträge der vorjährigen Folge der Übermittlung rationaler Lernmethoden und Techniken geistigen Arbeitens vorbehalten waren, soll „Du und dein Studium“ für die Gestaltung einer zweckmäßigen Lebensweise des Studierenden, eine nicht weniger wichtige Voraussetzung für den Studierenerfolg, Ratgeber sein.

Sie empfangen diese Sendungen jeden Sonnabend von 10.10 bis 10.30 Uhr und die Wiederholung am darauffolgenden Sonntagabend von 18.15 bis 18.35 Uhr.

(Alle Sendungen laufen auf dem II. Programm von Radio DDR.)

- Lfd. Nr. - Sendetag - Titel - Autor
- 10 15. März 1969 Ein voller Bauch studiert nicht gern - Dr. Karl Hecht
 - 11 22. März 1969 Keine Zeit für Sport? - Dr. Karl Hecht
 - 12 29. März 1969 Wie erzieht man sich zur Aufmerksamkeit? - Dr. Karl Hecht
 - 13 5. April 1969 Wie beugt man der Ermüdung vor? - Dr. Karl Hecht
 - 14 12. April 1969 Schlaf ist keine Nebensache - Dr. Karl Hecht
 - 15 19. April 1969 Drogen beim Studieren - Dr. Karl Hecht
 - 16 26. April 1969 Ist das menschliche Gehirn ein Computer? - Dr. Karl Hecht